

sei ihm nicht vergessen: Dr. SCHWEIZER hatte auch ein warmes Herz für die an der Schattenseite des Lebens Stehenden. Wer in Not und Bedrängnis zu ihm kam, der ging nie ohne Trost oder unbeschenkt von dannen; er half nicht mit kümmerlichen Almosen, er schenkte reich und leichten Herzens. Dr. SCHWEIZER war mit seiner hochragenden Gestalt und strammen Haltung eine imponierende Erscheinung. Überhebung aber lag ihm fern; aus seinem ganzen Wesen sprach Wohlwollen für jedermann. Er war ein offener, treuherziger, vornehmer, lauterer Charakter.

Dr. G. Suter.

Der Vollständigkeit halber fügen wir nachfolgende Einzelheiten hinzu:

Die I. I m m a t r i k u l a t i o n an der mediz. Fakultät der Universität Zürich erfolgte am 14. November 1895 auf Grund eines zürcher. Maturitätszeugnisses und eines Abgangszeugnisses der Universität Genf; Exmatrikulation am 8. April 1897. Die II. I m m a t r i k u l a t i o n in Zürich am 18. April 1898 auf Grund des Abgangszeugnisses der Universitäten Zürich und Berlin. Abmeldung am 2. Dezember 1899. Das S t a a t s e x a m e n hat SCHWEIZER im Herbst 1899 bestanden.

Die P r o m o t i o n zum Doktor der Medizin erfolgte durch unsere medizinische Fakultät am 20. August 1903 auf Grund der eingereichten Dissertation: «Beiträge zur Drainage der Bauchhöhle im Anschlusse an Laparotomien».

Es haben uns das Zivilstandsamt Zürich, der Verfasser des in der «Neuen Zürcher Zeitung» erschienenen Nachrufes, Dr. med. G. Suter in Zürich, die Redaktion genannter Zeitung und Universitätssekretär F. Peter zu grossem Dank verpflichtet.

O. E. Imhof (1855—1936; Mitglied der Gesellschaft seit 1882).

Dr. G. Huber-Pestalozzi hat in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 7. Dezember 1936, Nr. 2119, mit folgenden Worten des Verstorbenen gedacht:

Am 1. Dezember 1936 wurde in Zürich die sterbliche Hülle von Dr. phil. O. E. I M H O F eingäschert, eines Mannes, der allerdings schon seit Jahrzehnten zu den «Stillen im Lande» gehörte, der es aber verdient, dass seiner auch hier in Kürze gedacht werde, denn der Verstorbene war einer der Förderer der Seenforschung in unserem Lande und einer der Schrittmacher der Planktonkunde überhaupt, I M H O F, geb. 1855 in Aarau, war Zoologe, promovierte 1881 in Zürich mit einer anatomischen Arbeit über ein Insekt, wurde Assistent am Mikroskopisch-anatomischen Institut u. 1888 Privatdozent an der phil. Fakultät math.-naturw. Sekt. der Zürcher Universität. In dieser Eigenschaft entfaltete er eine ausserordentlich rege und fruchtbare Tätigkeit, die sich hauptsächlich auf die Erforschung anatomischer Verhältnisse bei Insekten und ganz besonders auf die im freien Wasserraume schwebende Tierwelt (Plankton) unserer Seen erstreckte. Seine Habilitationsschrift (aus dem Jahre 1884) handelte denn auch von den Resultaten seiner Studien über die pelagische Fauna kleinerer und grösserer Süsswasserbecken der Schweiz. Eine grosse Zahl von Originalarbeiten und Referaten über dieses damals noch neue Forschungsgebiet entstammte in den 80er und 90er Jahren der unermüdlichen Feder I M H O F S. Seit Anfang dieses Jahrhunderts wurden seine wissenschaftlichen Publikatio-

nen seltener. Den rastlosen Arbeiter ereilte das grausamste Schicksal, das einen Intellektuellen befallen kann, die Abnahme seiner geistigen Kräfte. So lebte er noch einige Jahrzehnte dahin, bis der Tod den 81jährigen von seinem Leiden erlöste. Der Name von O. E. IMHOF ist jedoch für immer mit einigen wissenschaftlichen Objekten verknüpft, wovon hier nur die planktologischen genannt seien. So tragen zwei von ihm entdeckte Arten der Bäumchenalge (Dinobryon) seinen Namen, ferner ein beschaltes Urtierchen, ein Rädertierchen und ein mikroskopisches Krebschen, alles Organismen, die in unseren Seen vorkommen. Neben den Schweizer Zoologen, die besonders in den 80er und 90er Jahren sich mit der Erforschung der Lebewelt unserer Seen beschäftigten — F. A. Forel, Du Plessis, Clessin, Penard, Asper, Heuscher, Zschokke — wird O. E. IMHOF stets einen würdigen Platz einnehmen.

Wir sind in der Lage, diesen Nachruf durch eine kurze biographische Skizze aus der Feder des Bruders des Verbliebenen, Albert Imhof-von Orelli, ergänzen zu können. Albert Imhof-von Orelli schreibt uns:

«Dr. phil. OTHMAR EMIL IMHOF von Aarau wurde am 3. Dezember 1855 in Aarau geboren. Er verlebte eine glückliche Jugendzeit in seinem geistig hochstehenden Elternhaus und besuchte die Schulen seiner Vaterstadt bis zur Maturität. Angeregt durch seinen Gymnasiallehrer, Prof. Dr. F. Mühlberg, interessierte er sich ganz besonders für die Naturwissenschaften und entschloss sich zu diesem Studium, dem er an den Universitäten Genf, Heidelberg und Zürich oblag. 1881 erwarb er in Zürich den Dokortitel. Studienreisen führten ihn darnach an die Zoologische Station Neapel und nach Triest. Zurückgekehrt, habilitierte er sich als Privatdozent für Zoologie an der Universität Zürich und verlegte sich hauptsächlich auf das Fach der Entomologie. Daneben plante er ausgedehnte Forschungsreisen, und als Ziel seines Lebens erstrebte er eine Professur für Naturwissenschaften.

Als mehrjähriges Mitglied der Gesundheitskommission Enge lieferte er wichtige Gutachten für die Vorarbeiten zur Trinkwasserversorgung der Stadt Zürich. Diese mikroskopischen Untersuchungen dehnte er auch auf andere Gewässer aus und trug damit zur Erweiterung der Kenntnis der Süsswasserfauna wesentlich bei.

Ende der achtziger Jahre zeigten sich bei Dr. EMIL IMHOF seelische Störungen und Verfolgungsideen, wohl infolge übermässigen Studierens und Mikroskopierens. Seine Erregungen und sein Misstrauen nahmen in so besorgniserregender Weise überhand, dass er auf ärztliche Verfügung, aber mit seiner Zustimmung, in die Anstalt Königsfelden verbracht werden musste. Die Hoffnung, er könne wieder gesund und der Familie und der Wissenschaft zurückgegeben werden, erfüllte sich leider nicht. Ein zu so überaus grossen Hoffnungen berechtigendes Leben wurde in der Entfaltung geknickt. Dr. IMHOF verbrachte fast 50 Jahre in der Anstalt Königsfelden! Zum Glück fühlte er sich dort wohlgeborgen und verstanden. Er konnte seine Tage mit wissenschaftlichen Arbeiten ausfüllen, und da er in den ersten Jahrzehnten seiner Internierung zu Zeiten ruhiger Gemütsverfassung kleinere Forschungsexkursionen an die Alpenseen der Schweiz unternehmen durfte, lieferten diese ihm wertvolles Material für seine Arbeiten, die ihn hoch beglückten und seinem Dasein einen Inhalt gaben. Er stand auch mit Gelehrten, Universitäten, Bibliotheken und Buchhändlern in regem Verkehr, so dass er mit allen Neuforschun-

gen und Errungenschaften auf dem laufenden blieb. Seine eigenen Arbeiten wurden im In- und Ausland als vollwertig angenommen und trugen ihm hohe Anerkennung und ehrenvolle Einladungen zu Kongressen und für Vorträge ein, die er mit schmerzlicher Entsagung ablehnen musste. Seine letzte Arbeit vom Sommer 1936 sandte er zum internationalen Kongress der Entomologen nach Madrid und sie wurde dort angenommen. Der Verfasser erhielt bereits die Druckbogen zur Korrektur, doch erfuhr er leider infolge der spanischen Revolution nichts mehr über das Schicksal seiner Arbeit, was ihn tief beunruhigte.

Am 3. Dezember 1935 konnte Dr. IMHOF seinen 80. Geburtstag feiern, doch war er schon damals körperlich geschwächt durch ein schweres Leiden, das ihn kurz vorher befallen hatte und ihn, zu seinem Schmerz, oft am Arbeiten hinderte. Am 29. November 1936 führte diese Erkrankung seine Erlösung aus langer Gebundenheit herbei.

Wir sind leider nicht in der Lage, diesen Nachruf durch ein Verzeichnis der zahlreichen, meist kurzen Publikationen des verdienstvollen, so schwer heimgesuchten Gelehrten ergänzen zu können. Vielleicht dass diese Zeilen einen Kollegen vom Fach veranlassen, eine derartige Zusammenstellung der Redaktion der «Notizen zur schweiz. Kulturgeschichte» zur Veröffentlichung in einem nächsten Heft der Vierteljahrsschrift zur Verfügung zu stellen.

Universitätssekretär F. Peter hat uns noch folgende Daten zu verschaffen gewünscht:

EMIL OTHMAR IMHOF, geboren am 4. Dezember 1855 in Aarau, Bürger von Aarau, promovierte an der Phil. Fakultät, math.-naturw. Sekt., am 10. März 1881 mit der Dissertation: «Beiträge zur Anatomie der *Perla maxima* Scopoli». Er war Assistent am Mikroskopisch-anatomischen Institut vom W.S. 1880/81 bis S.S. 1881 und vom S.S. 1883 bis S.S. 1887. Dr. IMHOF habilitierte sich auf Beginn des W.S. 1883/84 für Zoologie. Rücktritt auf Schluss des S.S. 1889. Dr. IMHOF starb am 29. November 1936 in der Anstalt Königsfelden.

Wir danken angelegentlichst dem Verfasser des Nachrufes in der «Neuen Zürcher Zeitung», Dr. med. G. Huber-Pestalozzi; der Redaktion der «Neuen Zürcher Zeitung», Albert Imhof-von Orelli, in Richterswil und dem Sekretär der Universität, F. Peter.

Adolf Gaston Eugen Fick (1852—1937; Mitglied der Gesellschaft von 1887—1915).

Den uns von Universitätssekretär F. Peter zur Verfügung gestellten autobiographischen Notizen des Verstorbenen entnehmen wir, was folgt:

ADOLF GASTON EUGEN FICK, geboren am 22. Februar 1852 in Marburg, Provinz Hessen-Nassau, besuchte die Gymnasien von Cassel und Hersfeld, erwarb am letzteren das Zeugnis der Reife, machte den deutsch-französischen Krieg als freiwilliger Musketier mit, studierte in Würzburg, Zürich, Freiburg und Marburg Medizin, bestand das deutsche Staatsexamen 1876 in Freiburg, promovierte 1876 in Marburg, wirkte als Assistent an dem physiologischen Institut in Würzburg, an der Anatomie in Breslau und als Volontärassistent an den Augenkliniken der Professoren Förster und Cohn in Breslau; im Jahre 1879 begann er eine eigene Praxis als Arzt und Augenarzt zu Richmond, Capland, kehrte 1883 für ein Jahr und 1886 dauernd nach Europa zurück; im Winter 1886/87 bestand er in Zürich das Schweizerische Staatsexamen und habi-